

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Am Samstag,
29.4., treten
Seiler (re.)
und Speer
im Prater in
Wien auf und
präsentieren
ihre neuen
Lieder.



www.bernd-jgry.com/wordpress/index.php/wordpress/wordpress

Dass Christopher Seiler, 30, und Bernhard Speer, 33, zu musikalischen Aushängeschildern unseres Landes wurden, ist eher dem Zufall geschuldet. Der Kabarettist und der Filmemacher sind seit dem Jahr 2014 zusammen, die Arbeit mit der Band hat sich schleichend entwickelt. Dann aber widerfuhr dem Duo ein Megahit. Die furiose Pop-Hymne „Ham kummst“ avancierte blitzartig zum Gasenhauer, das Debütalbum erreichte Vierfach-Platin. Nun beweisen die beiden mit dem passend betitelten und musikalisch facettenreichen Zweitwerk „und weida?“, dass sie mehr können, als nur Zufallstreffer zu landen. Der WOCHE-Reporter Steffen Rüth hat bei Christopher Seiler nachgefragt, wie es sich anfühlt, ein „Pop-Star“ zu sein.

*Herr Seiler, macht es Spaß,
ein „Pop-Star“ zu sein?*

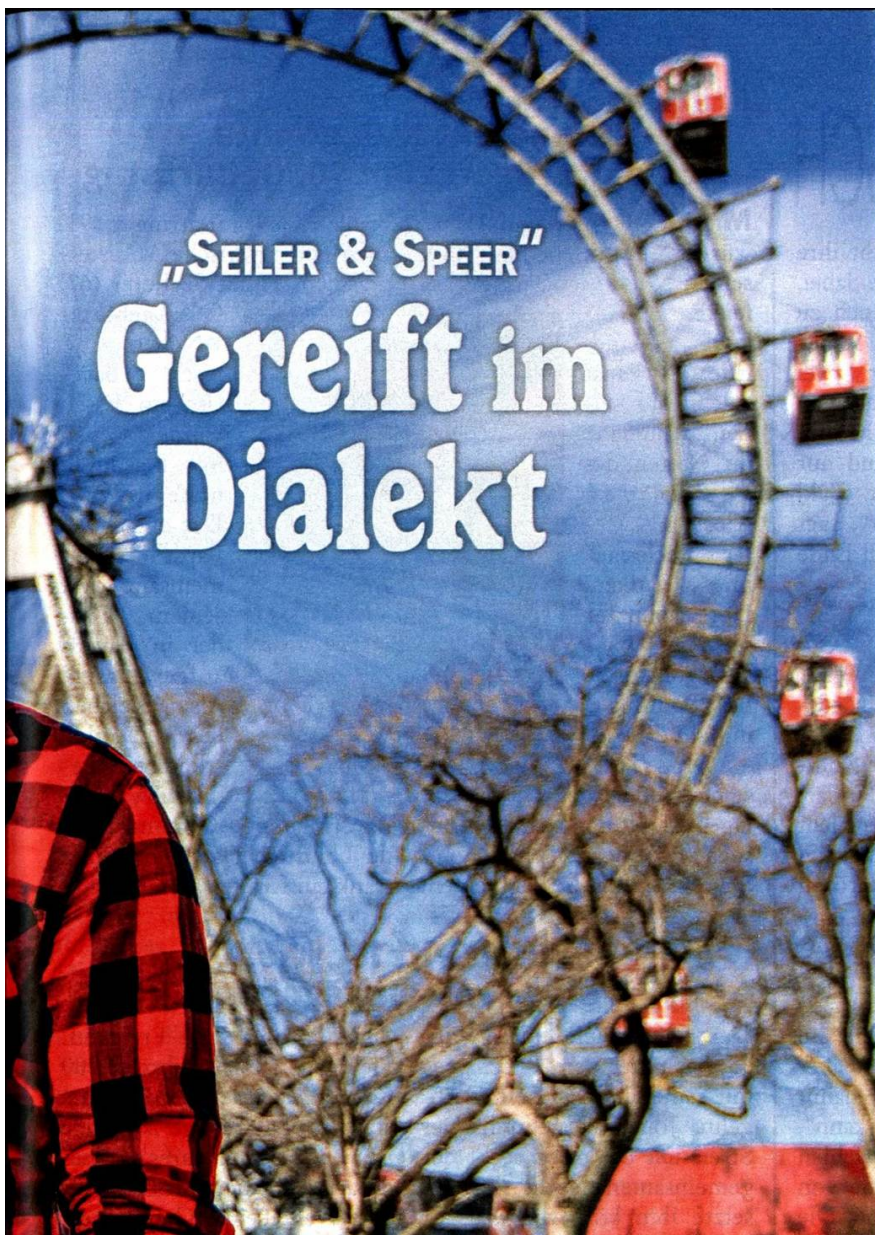
„Pop-Star“? Bin ich das? Ich glaube nicht. Aber Spaß macht es schon. Alles hat seine Schattenseiten, doch wenn jemand gemocht wird für das, was er tut und was er liebt, ist das natürlich schön. Nicht so schön ist, dass das Privatleben leidet, ich kaum noch unerkannt bleibe. Andererseits: Das lässt sich aushalten. Es gibt weiß Gott Menschen mit größeren Problemen.

*Ihre Partyhymne „Ham kummst“ ist
einer der größten Hits seit Jahren aus
unserem Land. War das zu erwarten?*

Na ja, als wir die Nummer aufgenommen haben, war schon zu hören, dass sie einen besonderen Groove hat und einfach ein gutes Lied ist. Aber diesen

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Erfolg, nein, den kann natürlich niemand vorausahnen.

Und nun sind Sie für alle Zeiten die Band mit dem Wiesn-Hit?

Das hat uns schon gestört, nur auf dieses eine Lied reduziert zu werden. Das ist zum Glück aber wieder abgeklungen. Wir haben in der Wiener Stadthalle vor 13.000 Menschen gespielt, und alle haben das ganze Album mitgesungen. Das ist der schöne Beweis, dass wir nicht nur ein „One-Hit-Wonder“ sind. Und bei den „Amadeus Awards“ hat es uns besonders gefreut, dass wir nicht nur für das „Lied des Jahres“ ausgezeichnet wurden, sondern auch als „Band des Jahres“ und „Live-Act des Jahres“ nominiert waren. Der

Hit ist das Fundament, auf dem wir etwas aufbauen können.

Im Video zu Ihrer Single „I was made“ spielen Sie verschiedenste andere Musiker, zum Beispiel die „Amigos“. Nehmen Sie da die Kollegen auf die Schaufel?

Nein, nein, wir verarschen da nicht in erster Linie die Rockgeschichte oder andere Musiker, sondern uns selbst. Wir waren im vergangenen Jahr so präsent, wir konnten uns selbst nicht mehr sehen. Deshalb haben wir uns verkleidet. Eigentlich sind wir ja immer eher Personen gewesen, die im Hintergrund mitgemischt haben.

Sie sind Kabarettist und Schauspieler, Bernhard Speer ist Filmemacher. Ist es

SZENE

eine große Umstellung, jetzt Rockpop-Musiker zu sein?

Nein, der Schritt war nicht schwer. Ich bin auch als Kabarettist und generell kein Kind von Traurigkeit, der Rock 'n' Roller steckt schon in mir drin.

Das neue Album „und weida?“ klingt ernsthafter als Ihr Debüt „Ham kummst“. Woran liegt das?

Wir haben ja praktisch nebenher und aus Spaß mit der Musik angefangen. Dann waren wir zwei Jahre lang auf Tournee, haben unheimlich viel gespielt. Musikalisch ist das neue Album für uns ein Riesenschritt, was wir natürlich auch unserer super Band, der „MeliBar Combo“ und unserem Produzenten Daniel Fellner zu verdanken haben.

Wie wichtig ist der Spaßfaktor?

Der ist schon wichtig, aber wir haben inzwischen auch andere Ansprüche. Vom Klang her ist die neue Platte fetter und gereifter, von der Lyrik ausdrucksstärker, weniger proletenhaft. Stücke wie „Madl mach die Augen auf“, „A letztes Schluckerl“ oder „Leich in da Donau“ sind schon tiefgründig und melancholisch. Herzscherz nimmt auch eine größere Rolle auf dem Album ein, „I was made“ zum Beispiel persifliert den Lug und Trug, den wir heute erleben, wenn wir jemanden kennenlernen.

Sie singen im Dialekt. Haben Sie nie daran gedacht, dass Sie auf Hochdeutsch noch mehr Menschen erreichen könnten?

Nein, gar nicht. Wir freuen uns, dass wir trotz Dialekt auch in Deutschland so gut ankommen, der Dialekt bleibt, da gibt es keine Kompromisse. Es macht auch nichts, wenn uns jemand nicht versteht. Spaß haben an unserer Musik kann er trotzdem.

Am 29.4. spielt das Duo auf der Kaiserwiese im Wiener Prater.

Mit zwölf neuen Liedern auf ihrem zweiten Album legen „Seiler und Speer“ nach. Ein gelungenes, abwechslungsreiches Werk.

